

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)**

223 (23.9.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-575334](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-575334)

Es handelt sich niemals um weitreichende Entscheidungen, sondern um die zureichende Zusammenfassung, wie sie aus der neuen Bestimmung im Stellungskrieg hervorgeht, um die erste Erkundung, um die Erhebung irgend eines durch seine Lage herauszufindenden Wendepunktes, um die Ausnutzung irgend einer örtlichen Schwäche, des Gegners — kurz um Schritte, die eben so hätten folgen können, ohne den Stand der Dinge irgendwie zu ändern. Die ersten Angriffsunternehmungen sind einstufig zu Ende.

Immer bemühen sich die Engländer den Frieden zu erreichen, als ob sie die Offensive, die sie am 31. Juli in Flandern begonnen hatten, noch immer in ruckweisen Stößen fortzuführen. Es gilt das „Gesicht zu wahren“ und so zu tun, als ob der eigentliche Zweck dieses großen Angriffes nicht der Durchbruch durch die deutschen Linien, sondern ihre Isolierung, methodische Besetzung gewesen sei. Jedes zeitweilige Eindringen in eine vorwiegende Gde der deutschen Stellung, jede Eroberung eines kleinen Wehens der vorderen Linie muß dann der Besiegten dienen, daß das englische Heer langsam aber sicher vorrückt und schließlich seinen großen Zweck doch noch einmal erreichen werde. Zunächst hat diese flüchtige Offensive genau den gleichen Verlauf genommen wie alle früheren, nur noch sehr leicht anders als diese. Die ersten gewaltigen Kräfteanstrengungen erstreckten sich in einem Meer von Blut, und dann konnte der Angriff nur nach in längeren Stunden, in demernten Räume, mit aneinander schließend und abschließend Schritten das Ziel ohne ansehnliche Notwendigkeit auf Erfolg zu erreichen. Nur in einem Falle ist die hartnäckige Weile, die Entscheidung zu erzwingen, monatelang aufrecht erhalten und immer wieder durchgeführt worden; das war in der Sommeroffensive von Juli 1916 bis in den Oktober hinein. Sie ist die wahre Kräfte dieses Weltkrieges gewesen, weil die Franzosen und besonders die Engländer sich hier durch die riesenhafte Lagerstätte ihrer materiellen Mittel überlegen hatten. Damals hat nur die Opferwilligkeit und Unerschütterlichkeit unserer Fußsoldaten und des Durchhaltens ermöglicht, der Deutsche als solcher hat gegen über Engländer und Franzosen.

Das ist nun längst hinter uns. Beide Heere wissen, daß sie uns nicht übernehmen können, und erheben nur noch von fremder Hilfe das Wunder. Man spricht zwar neuerdings davon, daß die Engländer im nächsten Frühjahr eine Landung in Holland machen würden, um unsere Stellung in Flandern und Nordfrankreich von Süden her aufzubrechen. Sie hätten es längst getan, wenn sie die Kraft dazu hätten. Jetzt scheitert der achtschrittige Gedanke bereits an dem Fehlen eines Heeres von 200 000 Mann, das sie an diese Aufgabe mindestens wegen müßiger — oder auch an vielen anderen Dingen. Sie beherrschen die Nordsee nicht in dem Maße, um einen solchen Transport in geschlossener Reihe hinüberzuwerfen und geschloffen müßte die Fahrt geschehen, sonst werden die einzelnen Dampfer beim Landen den abgegründet. Sie haben auch die Transportflotte nicht zur Verfügung und werden zudem durch ihren eigenen Mangel an Schiffen, den sie für die holländische Küste, die deutsche Bucht, die dänische Westküste nötig haben. Sollte nicht auch unsere Seeherrschaft mit ihren Besätzen ein ernstes Wortlein mitreden wollen?

Wien, wegen der Landung in Holland brauchen wir keine Angst zu haben; selbst dann nicht, wenn im nächsten Frühjahr die Amerikaner wirklich in größeren Massen herüber kommen sollten. Aber die amerikanischen Offiziere, die mit General Pershing nach Frankreich zur Revidierung der Stellung gekommen waren, scheinen nicht gerade mit besonderer Spannung zu sein. Sie haben ausdrücklich gemeldet, daß sie die deutsche Wehrkraft in und außerhalb Frankreich gefunden hätten, daß sie von den Verbindungen nicht eingeschätzt werden können, wenn ihnen nicht die Vereinigten Staaten mit Hilfe anrufen beizutreten. Vorher hatte sie sich nicht angenommen und wie sie sicher über den Amerikanischen Ocean befürchten, und wie sie in Frankreich mit allen nötigen Unterhaltungen? Selbst die Engländer haben oft zwei Jahre gedauert, ein wirklich großes und kompliziertes Heer nach dem nahen Flandern zu werfen. Selbst jetzt stehen ihre Offizierskorps und Unteroffizierskorps nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe, und doch würde tägliche Schritte in nicht ganz geringer Zahl beschanden. In Amerika muß alles aus dem Nichts geschaffen, ein Heer aus dem Boden geklopft werden. Es will nichts sein, daß sie selbständig Mann glücklich herüber gebracht haben, ohne unseren H-Booten zu begegnen. Wenn wirklich im nächsten Frühjahr Wolltransporte benötigt werden sollten, dann wird es schon schwer sein, den monatlich sich verändernden Schiffsraum zusammen zu bringen, noch schwieriger aber die Transporte bei noch kaltem und nach Nordsee zu bringen.

Das Schreden mit der amerikanischen Hoffenheit soll uns erklaren machen, die eigene Bevölkerung über den Winter hinaus aufrecht erhalten. Denn alles was jetzt dort drüben auch in militärischer Beziehung verlaßt, hat ohne Ausnahme bereits seinen Rückweg für die Friedensverhandlungen, soll die politische Stellung unserer Heere möglichst stärken. Wenn sie sich mit uns an den Konflikt nicht niederlassen, soll es so ausfallen, als hätten sie es eigentlich gar nicht nötig und wollten nur hören, wieviel wir ihnen zu bieten hätten, um sie zu betreiben.

Darum lassen sie auch die gegenwärtige operative Route nicht zu völligen Hoffenheit werden, die ihre militärische Ermattung allzu deutlich verleben können. Und darum werden wir uns auf größere oder kleinere Angriffe im Westen immer noch gefaßt machen müssen. An große Schlüsse vor jener Seite noch vor dem Winter glaube ich nicht mehr. Auch Cadorna erneuert seine Schritte am Nisno bis und da mit immer noch verändernden Schritten auf dem gleichen Grunde, um seinen ehemaligen Widerstand zu bewahren. Die 11. Division steht sich zu Ende; ob es später, vor dem Friedensschluß, noch zu einer 12. kommen wird, ist doch recht zweifelhaft.

Nach größerer Sorge als ihre eigene unsichernde Streit macht unsere Gegner die Gestaltung der Dinge im Osten. Der glückliche Erfolg von Wien hat ihnen zusehends bedenkliche Entlegen eingebracht, und sie haben ernstlich für das mehr als 500 Kilometer entfernte Petersburg gewittert. Darum haben sie für den Kommandanten Kornilow gewisse Sympathien gezeigt und müssen sich dem herrschenden Kerne gegenüber so zu benehmen, wie sie es können. Mit uns, denen es hauptsächlich darauf ankommt, unsere Stellung in Russland unerschütterlich zu verfestigen, ist der Ausgang des Kampfes zwischen beiden Männern von geringer Bedeutung. Der Kampf selbst, die völlige Zerrüttung des Heereslebens in allen Zweigen, die er uns mehr noch als früher einbringt, ist für uns und lassen das Russenheer, gewaltig an Zahl wie es noch immer ist, als eine ansehnliche Weile nicht erscheinen. Wir dürfen unsere Stellung im Osten als noch gesicherter betrachten als die im Westen. Das ist zugleich auch für die Balkanhalbinsel mit, wo der letzte große Zerfall zu einer Umwälzungsoffensive seines ersten Stages schon noch drei Tagen wieder ins Stoden geraten ist.

Darum wird man aber auch nicht zweifeln dürfen, daß in der Tat erste Kräfteanstrengungen gemacht werden, selbst noch zu einer weiteren, tätigen Beteiligung am Krieg zu veranlassen als bisher. Schon damit es nicht der einzige der Kampfesgeschehen ist, der sich allein eines ungeduldrigen wirtschaftlichen Geduldens erfreut, oder weil die finanzielle und künftige Lage zu bringen. Denn Sie haben sich doch gegenseitig zum Füllen!

Ob die englischen, französischen, amerikanischen Bemühungen bei den flüchtigen Entschlüssen des Weltkrieges Erfolge haben werden, ist eine andere Frage. Wahrscheinlich wäre die Ankunft eines stärkeren japanischen Heeres innerhalb eines nicht zu großen Zeitraumes, um der russischen Westfront nicht ohne weiteres zu verweigern; der Pacific westwärts nicht mit dem indischen Subkontinent und der inangewohnten, Leistungsabfälle der künftigen Bahn notwendig zu begründen. Wir können hier den Grad für die Bewahrung gar nicht genau; künftige japanische und amerikanische Angewandte könnten da vielleicht in kurzer Zeit viel verbessern. An sich aber ist ihre Leistungsfähigkeit durch jährliche Weiden und andere Anlagen seit dem mandchurischen Kriege ganz erheblich gebessert worden.

Wenn ich trotzdem zweifle, daß Japan sich auf das Abenteuer einlassen wird, so geschieht es darum, weil es keine politische-militärische Stellung dadurch nicht verbessern, sondern verschlechtern würde. Jetzt beruht es in Dingen unumkehrbar, und Russlands Grenzen dort können seinem Griffe jederzeit offen; ein Heer oder von 200 000 bis 300 000 Mann an der russischen Westgrenze würde ein Fußstapfen in der Gewalt der russischen Regierung sein — und beide Mächte könnten wieder auf gleichen Fuße miteinander verhandeln. Dies Heer aber würde auch im Bedarfsfälle gegen die Vereinigten Staaten fehlen.

Aus dem Westen.

Dänischen von der Zivilbevölkerung geräumt.
(B. L. B.) Bern, 20. September. Der Temps meldet aus Dänischen: Die letzten deutschen Militärkontingente forderten erneut 30 direkte Opfer, darunter eine ziemlich große Zahl französischer, englischer und deutscher Soldaten. Durch eine einzige Bombe wurden acht Personen getötet. — Der Kommandant des Heeres in der großen Dänische von Westschonen, der dänischen Bevölkerung die Erlaubnis zu erteilen, die Armeegrenze zu verlagern. Mehrere Eisenbahnzüge gingen mit Flüchtlingen ins Dintergelände ab.

Die Engländer in ihren Berichten fesseln.
(B. L. B.) London, 20. September. Unser Angriff von heute wurde östlich von Ypern und auf der Front von ungelächter dort Meilen zwischen Ypern und Comineskanal an der Westfront Kruppen beschleunigt. Es wurden Stellen von bedeutender militärischer Wichtigkeit gewonnen und dem Feinde schwere Verluste beibrachte. Die Japanerangriffe der Westfront, die für den Angriff bestimmt waren, vollzogen sich trotz der häufigen Regenfälle nach einem heftigen Angriff. Unser erstes Ziel wurde in den frühen Morgenstunden gewonnen, einschließlich einer Anzahl besetzter Punkte, um deren Besitz bei den vorhergehenden Angriffen heftig gekämpft wurde. Ein Nordbataillon nahm das Innenverhältnis. Australische Truppen stürmten den Osterwald und Ranne Böden. Schwedische im Verein mit südafrikanischen Brigaden nahmen Bolsdam Bompie und Horn Jme. Venezolische Territorialtruppen eroberten die Jerian Jme. und den als Gollipoli bekannten festen Punkt. Unsere Truppen schritten dann zum Sturm auf das letzte Ziel. Auf unrem rücken Platz erreichten englische Provinzialtruppen das letzte Ziel nach überstürmten Kampf in den Wäldern. Nordland- und australische Bataillone drangen in die deutschen Stellungen bis zur Tiefe von einer Meile ein und nahmen die Gesamtheit ihres Zieles, einschließlich Komlet von Bolldob (?) und dem westlichen Teil des Bolshonwodes. Weiter nördlich wurde Jensonh (?) gewonnen. Die London Hochland-Territorialtruppen nahmen die zweite Linie von Jermen, einschließlich der Wof Jme, Lueber Jme. und Burch Jme. auf der Linie dieses letzten Zieles. Rozens Jarte sich das Zieles und unsere Flugzeuge vermachten sich lebhafter an der Schwelt zu beteiligen. Auf diese Weise wurde eine Anzahl deutscher Gegenangriffe abgewehrt, während andere durch Gehen- und Manövrierbewegungen unter Infanterie abgefohlen wurden. Eine gewisse Schätzung der Gefangenen soll fast noch nicht gegeben werden; soweit man bis jetzt überblicken kann, sind es 2000. Erbeutet sind vier Geschütze.

Dazu wird von jastöniger Stelle geort: „Der englische Heeresbericht vom 20. zeigt eine neue Form der Aufmachung. Offenbar erscheint den Engländern ihr gegenwärtiger Gefechtsvermögen von 1 Kilometer Tiefe selbst so unbedeutend, daß sie sich durch die Aufzählung einer Unmenge von Namen mehr Wert beizulegen sich bezogen fühlten. Zu nun mit dem besten Willen selbst auf Karten von 1:100 000 und 1:80 000 dieser Gebietsbereiche keine Details enthält, nimmt der englische Heeresbericht Rücksicht auf eine großen Anzahl von erfindenen Ortsbezeichnungen, wie Bolsdam, Bompie, Horn Jme. und Gollipoli. Sollten die Engländer die Wahrheit für so wichtig, daß sie sich durch die Schaffung solcher erdachten Namen zu dem Glauben verleiten löst, England mache nur endlich auf dem Wege nach Berlin und Konstantinopel Fortschritte? Der eigentliche Grund ist wahrscheinlich der, daß die Länge des Berichtes den Erfolge verdecken soll. Die Engländer sind eben nicht in der Lage, so weihen zu können, wie unsere Oberste Heeresleitung. Wir erinnern nur an die drei Worte vom 3. September: „Wias ist gewonnen“. Sätten wir alle Ortlichkeiten des von uns besetzten Raumes von fast 8000 Quadratkilometer aufzählen wollen, so müßten wir noch heute täglich diese Liste ergänzen.“

Aus dem Osten.

Die Donkosaken und die provisorische Regierung.
(B. L. B.) Petersburg, 20. September. Meldung der Petersburger Telegramm-Agentur. Gestern besaßen die Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates durch einen direkten Ferngespräch zwischen Petersburg und Kowotsewskaja die Verhandlungen mit dem stellvertretenden Geman der Donkosaken Bogojanow, um die Beziehungen der Regierung zu der örtlichen Selbstverwaltung der Kosaken zu klären. Sie stellen folgende Bedingungen:

1. Die kolossale Selbstverwaltung soll erklären, daß die Kosaken der einseitigen Weisungen „treu“ bleiben;
2. alle Bewegungen der Kosakentruppen ohne vorherige Beschiebung der Regierung sind sofort einzustellen;
3. über die Angelegenheit des Zeitungs General Kaledin soll sofort die Untersuchung eingeleitet werden; er soll sofort einwilligen, mit seinen Bekanntenkonflikten der Macht zu erklaren. — Darauf erklärte Bogojanow über den ersten Punkt sei eine Besichtigung nötig, um zweiten, die Kosakentruppen machten keine besondere Bewegung, um dritten, nehmen die Kosaken den Vorstoß an, Kaledin vor ein Gericht zu stellen, aber unter der Bedingung, daß die Vertretung daran teilnehmen. — Die Bedingungen endeten mit der Uebereinkunft, wonach Vertreter vom Don nach Petersburg und umgekehrt entsandt werden.

Der Krieg mit Italien.

Alarmmeldung!
Wien, 21. September. Die Politische Korrespondenz über die Bewegung in Italien: Die letzten Nachrichten besagen, daß die revolutionäre Bewegung in Italien einen republikanischen Charakter trägt und auf eine grundsätzliche Veränderung der Politik abzielt. Das italienische Volk will die imperialistische Politik beiseite lassen und alle jene Schritte der inneren isolierten Reform widmen. Die ihm sehr gut tut. Nur auf diese Weise konnte sich das italienische Volk von der schmerzlichen Dornrindenschlaf Englands befreien. In Italien bereiten sich entscheidende Dinge mit schwerwiegenden Folgen vor, die in kurzer Zeit mit aller Kraft losbrechen dürften. Diese Ereignisse werden auch für die nächste Entwicklung der Ereignisse im kapitalistischen Europa von großer Bedeutung sein.

Politische Rundschau.

Kristingen, 22. September.
Deutschland und Argentinien. Central News meldet: Der Beschluß des argentinischen Senats, die Beziehungen zu Deutschland abzubringen, wurde mit 24 gegen 23 Stimmen, sondern mit 23 gegen eine Stimme gefaßt. — Die Times melden aus Washington: Der argentinische Gesandte hat amlich mitgeteilt, daß der argentinische Senat für den Abschluß der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland bestimmt hat. Es sei sicher, daß diesem Abschluß der tatsächliche Kriegseintritt Argentinien bald folgen werde.

Neuer demontiert den Friedensschluß. Neuer geht bekannt; folgendes ist als der Standpunkt anzunehmen, den auf unrichtigste Art einnehmen hinsichtlich des omanischen Angelegenheit über Belgien, worüber in der leinbüchigen Presse berichtet wird: „Die Willensmeinung darüber werden nicht untersucht. Die Alliierten müssen sie nach ihrem richtigen Wert erkennen sie als einen Beweis dafür, daß Deutschland einfließt, es werde den Frieden nicht gewinnen können. Man versteht sehr gut, daß Deutschland angeht die jüngsten Ereignisse an der Nordfront sei seinem eigenen Volk den Eindruck zu erwecken, daß die militärische Lage sei in diesem Augenblick sehr günstig, daß ein Plan aufzufaßbar wäre, der die Alliierten bedroht und auch in den positionellen Kreisen der Alliierten Widerstand finden könnte. Die Alliierten sollten sich aber durch jene Friedensbewegung nicht irreführen. Ihre Ansichten und Beschlüsse über die Art des Friedens, den sie annehmen würden, haben nicht im geringsten eine Änderung erhöhen und werden sie auch nicht ändern. Das Ziel ist noch immer die ewigliche Befreiung des deutschen Militarismus. Nur diejenigen, die wie Weichen denken, können ohne Rücksicht die scheinbaren Vorteile an Rheinländern und Ältern davorziehen, welche in diesem von Deutschland herbeigeführten Krieg verurteilt wird, und deshalb würden die Alliierten gemäß den Frieden beizutreten.“ — Von Neuer war etwas anderes nicht zu erwarten. Wir halten aber trotzdem an der Hoffnung fest, daß der Gedanke des Friedens nicht mehr.

Ein englische Neuerung Greys über Rumänien. Die Zeitung Lumina in Bukarest veröffentlicht folgenden Brief des Mitglieds des rumänischen Abgeordnetenhauses Patriscu an über ein Gespräch, das Late Jonsku beim Ausbruch des Weltkrieges mit Sir Edward Grey in London hatte: „Sehr Dank! Die in der Lumina vom 20. 9. veröffentlichte Neuerung Sir Edward Greys gegenüber Late Jonsku ist unvollständig. — Sir Edward Grey hat Herrn Late Jonsku gesagt, die Rumänen sind ein arbeitsames Volk. Ihr Land ist aber schlecht gelegen, das es Rußland im Wege liegt. Sie müssen sich daher damit abfinden, daß es beschränkt wird. Die kleinen Nationen sind übrigens mit der Zivilisation nicht verträglich, sie sind die Kälteanlagen, die man ausfinden muß. — Diese Erklärung wurde vor einem Minister des Rumänischen Protokoll, dem die Herr Late Jonsku persönlich mitteilte, überließ, als wir eines Tages zusammen vom Parlament zurückkehrten. — Ein französischer Freimaurer für eine Friedenskonferenz der Freimaurer. Der Freimaurer der radikalen Partei, Charpentier, verfaßt im Journal de Peuple; Man solle durch die internationale Freimaurerei, der Vertreter aller isolierten Klassen sowie philantropischer und religiöser Anstalten angehören, nach dem Beispiel der Sozialisten für Stockholm internationale Konferenzen einberufen, die sich mit der Friedensfrage befassen würde. Die Freimaurer hätten infolge ihrer Zusammenkunft die Gewißheit, daß sich von ihnen vorbereitete Friede weder ein Klassen- noch ein Parteifriede wäre, sondern wirklich ein Völkerverbünd. — Der Konarck würde am besten in Genf stattfinden. So könne die Selbstheit der Nationen ein Sieg der Freimaurerei sein, wie überließ die französische Revolution ein Werk der Freimaurerei war.“

Spanien.

Die aus Italien eingetroffenen Hinterboote. Nach einem verpaßt aus Madrid eingetroffenen Rundschreiben vom Vertreter des Wiener I. u. I. Telegraphen-Korrespondenzbüro heißt es: „Imparcial“ zufolge sind in Taragona nach 48 stündiger Fahrt von Genoa in Begleitung eines spanischen Kreuzers die in Dalmatien erbaute spanischen Hinterboote A 1, A 2 und A 3 eingetroffen. Sie sind Ende 1914 bei der Werft von Giorgio in Genua bestellt und erbaut worden. Der Preis beträgt 1 800 000 Franken. Die Boote haben Wasserlinienvermögen auf 45 m Länge, 4 1/2 m Breite, 2 1/2 m Tiefgang, einen Wasserverbrauch von 1800 Pferden. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 13 Meilen und die Belastung 87 Mann. Nach einer Erklärung des Ministerpräsidenten sind gemäßigt in Spanien weitere 6 Hinterboote im Bau.

Lokales.

Nürtingen, 22. September

Kartoffelverforgung. Es wird auf die Befanftaltung in heutiger Nummer hingewiesen, wonach Kartoffelbestellungen für die Entfaltung schon jetzt von den Händlern entgegengenommen werden.

Auf dem Fundamt der Stadt Nürtingen ist ein kleines Hünerfütten als zugelaufen angemeldet. Der Eigentümer kann seine Ansprüche dort geltend machen.

Ergebnis der Kinderärztinnenprüfung am Nürtinger Seminar. Am 20. und 21. September bestand die staatliche Kinderärztinnenprüfung unter Vorsitz der Directorin als Prüfungskommissar die folgenden sieben Schülerinnen des Nürtinger Kinderärztinnen-Seminars: Gertr. Höcker aus Wilschmshagen, Grete Köster aus Wilschmshagen, Emma Sündens aus Gersten, Anna Brull aus Nürtingen, Martha Schwöring aus Barel, Doroth. Spidemann aus Barel, Friede Bohrenholz aus Wilschmshagen.

Ausstellung von Schülerarbeiten. Im Anschluß an die staatliche Kinderärztinnenprüfung findet in der Paula-Maria-Schule eine Ausstellung der Arbeiten statt, die die Schülerinnen während ihrer Seminarzeit angefertigt haben. Die Ausstellung bietet ein fröhliches, buntes Bild und legt Zeugnis ab von regem Fleiß und großer Geschicklichkeit der Schülerinnen. Erwähnenswert sind die für die Anfertigung selbstgearbeiteter Spielzeugen interessierten, werden aber an den größeren Gramenarbeiten (Montagenarbeiten) haben. Besondere Anerkennung verdient die aus Jigarenreife angefertigte und bis ins kleinste ausgeführte Eisenbahn. Der Vorderwagen mit seinen aus Ton geformten Räder und Achsen und seiner gemalten Koffel, erweckt lebhaftige Erinnerungen an die Friedenszeiten. Sehr hübsch ist auch der Bodenwagen, auf dem Morkstrafen in charakteristischer Kleidung prachtvolle Koffel, rotbäde Kessel, Salat und Bürgeln verladen. Von den Wänden grünen farbenfrohe Landschaftsbilder und lustige Szenenbilder, die einen sorgfältig ausgeübten Formen- und Farbeninn erkennen lassen. Welch gute Wirkung durch das Aussehen erzielt werden kann, sieht man auch an den Schreibmappen, Buchumschlägen und Postkarten. Bemerkenswert sind ebenfalls die mannigfachen Papierarbeiten, die geschmackvoll und sauber angefertigt worden sind. Sehr hübsch sind die Kinderleibchen und -mäntchen, ein Beweis, wie mit einfachen Mitteln und verhältnismäßig wenig Arbeit Zweckmäßiges und zugleich Schmuckhaftes hergestellt werden kann. Die Ausstellung kann Sonnabend von 3 bis 7 und Sonntag von 11 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr besichtigt werden gegen 10 Pfennig Eintrittsgeld zum Besten des Hilfsvereins.

Wichtigtuere Kinderverurteilung. Der eben aus der Juuagewahm entlassene 15jährige Bader von hier unternahm in der letzten Zeit zahlreiche Taschendiebstähle. Die ihn bald der Polizei in die Hände führten und das Untersuchungsgeheimnis öffneten. Als er heute vormittag gegen 10 Uhr im Amtsgerichtsgebäude vor den unterleitenden Richter geführt werden sollte, bemerke er eine ärmliche Gelehrtheit, dem Richter zu entweichen. Er versuchte zunächst auf einen vor dem Amtsgerichtsgebäude stehenden Sträucher zu entkommen, als ihm das aber nicht wohl gelang, flüchtete er zu Fuß, um indessen bald von zwei Beamten eingeholt und wieder eingelassen zu werden.

Verwendung ungelesener Adressen bei Feldpostsendungen. (Amlich.) Feldpostsendungen mit ungelesenen Adressen an deutsche Heeresangehörige — auch in den besetzten Gebieten und den verbündeten Ländern — sowie an Angehörige der verbündeten Armeen sind zugelassen. Feldpostsendungen mit solchen Adressen an die Zivilbevölkerung der verbündeten Staaten, der besetzten Gebiete und nach dem sonstigen Ausland sind dagegen verboten. Mit Rücksicht auf diese Bestimmungen sind folgende Adressen unzulässig. Pakete dürfen jedoch mit ungelesenen Adressen versehen sein.

Wilschmshagen, 22. September.

Eine öffentliche Sitzung des Bürgervereins. Am 22. September, nachmittags 5 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses mit folgender Tagesordnung:

1. Wiederherstellung des Schlauchfontänenlaufes.
2. Aufhebung der Anlage in der Gärtnerei.
3. Festlegung des Fluchtlinienplans der Straße am Nordhofen.
4. Wachenstellungen.
5. Kriegsheilfischen und Leuzerungsgulagen.
6. Beitrag zur Sündenbauge.
7. Entschloffen zur Volksdeputation.
8. Berichtigung.

Schiffsjungen-Einstellung in der Kaiserlichen Marine. Wie nicht allgemein bekannt sein dürfte, findet vom Oktober bis November dieses Jahres wieder die Einstellung einer größeren Anzahl Schiffsjungen statt. Die Bezirkskommandos nehmen bis auf weiteres Anmeldungen entgegen. Alles Wissenswerte über die verschiedenen Laufbahnen, Vorderebenen, Verdienste und Gehälter usw. ist in dem von den Schiffsjungen zum Defoffizier, welches nur vom Kommando der Schiffsjungen in Hensburg-Wilmk mit Briefe von 25 Pf. zu beziehen ist, enthalten. Die Übernehmung des Betrages von 25 Pf. muß als Postanweisung erfolgen. Briefmarken oder Reichsbankcheine können nicht mehr angenommen werden. Bedingung, welche durch Verheiratung gebunden ist, können nur mit ausserordlicher, schriftlicher Genehmigung ihres Vorgesetzten die Annehmung beim Bezirkskommando anbringen. Junge Leute, welche das 17. Lebensjahr überschritten haben, oder bis Oktober einmündig geworden, müssen einmündig sein oder durch das zuständige Bezirkskommando die Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos des für sie zuständigen Armeekorps einholen.

Unfallwache. Für Unfallfälle ist — wenn ein Arzt nicht sofort erreichbar — eine Unfallwache eingerichtet beim Garnisonarzt, Elisabethstraße 10, Fernruf Postamt 1044, Stationszentrale 282. Die Unfallwache ist Tag und Nacht besetzt und übernimmt auf Antrag die erste Hilfeleistung und Ueberführung von Militärpersonen und Zivilpersonen in die nächstgelegenen Lazarett oder Krankenanstalten durch Sanitätspersonal und Krankenwagen.

Beiträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Der Demasche-Beitrag am nächsten Sonntag soll zu einer großzügigen Wohnungspolitik in unseren Städten nach dem

Kriege helfen. Kriegserheimstättenverein und gemeinnützige Bau-genossenschaften werden in erster Linie die Träger der Bewegung sein, die tätige Hilfelei weiterer Kreise kann jedoch nicht entbehrt werden. Einen guten Ueberblick über den Stand der Dinge gibt ein Heft „Einwohnungen und Kriegserheimstätten in Wilschmshagen-Nürtingen“, das vom Kriegserheimstättenverein, Kaiserstraße 1a, kostenlos abgegeben wird.

Eine Gemüse- und Obstausstellung veranstaltet der Gartenbauverein Nürtingen vom Sonntag den 22. bis Mittwoch den 25. dieses Monats im Sitzungssaal des Rathauses an der Wilschmshagener Straße. Sie ist geöffnet am Sonntag von 12 bis 8 Uhr und an den Werktagen von 8 bis 8 Uhr nachmittags. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Ein großer Diebstahl wurde hier vor einigen Nächten in der Nähe des Mühlenhafens verübt. Von dort wurden 20 Fässer Col. im Werte von etwa 10 000 Mark mittels einer Pante fortgeschleppt und, wie festgestellt werden konnte, hinter der Halle ausgeladen und müssen von dort mit einem Bespann weitertransportiert sein. Von einem Dolmetscher wurden später die fraglichen Fässer Col. unter Segelzug verbracht in der Nähe des Sees eines Kaufmanns aufgehoben. Wie es heißt, sollen diese 20 Fässer Col. von dem Kaufmann, der mäßig der Meinung war, es handele sich um ein rechtshängiges Angebot, erstanden sein. Erst eine Untersuchung wird Aufklärung in diese Diebstahlsangelegenheit bringen.

Aus aller Welt.

Gefährliches Kinderpiel. Auf traurige Art zu Tode gekommen sind die beiden 6- und 3/4-jährigen Töchter der in Bremen wohnenden Eheleute Behag. Die Mutter hatte während einer Besorgung die beiden Kinder in der Stube eingeschlossen. Als sie bald darauf zurückkehrte, fand sie das ältere Kind vor der Stubentür und das jüngere auf dem Sofa in dem mit Rauch gefüllten Zimmer. Die Tochter mit Hilfe der Feuerwehr vorgenommene Wiederbelebungsversuche hatten leider keinen Erfolg. Die Kinder waren an Raucherergiftung gestorben. Nach Lage der Sache ist anzunehmen, daß die Kleinen mit Streichhölzern gespielt und dabei einen in ihrer Röhre stehenden Schlichter mit Wollschmelze in Brand gesetzt haben.

Wettervorhersage.

Sonntag: Teilweise heiter, etwas wärmer, ohne erhebliche Niederschläge.

Hochwasser.

Sonntag, 23. September: vorm. 4.45 Uhr, nachm. 5.10 Uhr, **Montag, 24. September:** vorm. 5.30 Uhr, nachm. 5.55 Uhr, **Dienstag, 25. September:** vorm. 6.15 Uhr, nachm. 7.05 Uhr.

Letzte Telegramme.

Jakobstadt genommen.

4000 Russen gefangen. 50 Geschütze erbeutet.

(B. Z. B.) Großes Hauptquartier, 22. Septbr. (Amlich.)

Weltlicher Kriegsausschlag:

Dereront des Generalstabschefs Kronprinz Rupprecht von Bayern: Nach heftigen Feuerkämpfen, denen nur bei 21. Juli ein ergebnislose Stillstand des Feindes folgte, konnte gestern vormittag der Zerstoßung an der landläufigen Front ab. Von Mittag an heizte er sich an der Spitze und von der Her bis zur Dulle wieder zu großer Heftigkeit. Um 6 Uhr abends wurde von Langemarck bis Hullebete infanterie stürmische Trommelfeuer von einhundert Dauer ein. Im Anschluß daran ging englische Infanterie an vielen Stellen der Front wieder zum Angriff über. So wurden den Bayern Besatzungs-Stellen und Hvern-Kulvers der feindliche Artillerie in der verheerenden Abwehrwirkung unserer Artillerie zur Durchführung kam, wurde er im Nahkampf zurückgeschlagen. Weiter südlich bis zum Kanal bei Hullebete brach die Dulle unter Berücksichtigung des feindlichen Angriffswillens. Unser vorzuziehender kanca englische Sturmtruppen aus ihren Positionen heraus; sie wurden abgeworfen. Heute früh entzogen sich nach neuer Feuererleuchtung östliche Infanterieeinheiten, die durchwegs für uns günstig verliefen.

Bei den anderen Armeen der Westfront herrscht fast überall geringe Geschützaktivität.

An den Stämmen in Nordosten hatten die Russen hervorzuhebenden Anteil. In den letzten Tagen wurden 39 feindliche Flugzeuge und zwei Jagdflugzeuge abgeschossen; drei unserer Flugzeuge sind abgestürzt. Oberstamt Schleich errang seinen 21. und 22. Luftsieg, Leutnant von Bülow ihm seinen 21. Gegner als Leutnant Wierhoff und Leutnant Adam zwei feindliche Flugzeuge.

Weltlicher Kriegsausschlag:

Dereront des Generalstabschefs Prinz Leopold von Bayern: Auf dem Westufer der Düna gelang es den unter dem Befehl des Generalleutnants Graf Schmettow (Gau) stehenden Divisionen durch wohlworbereitete und kraftvoll durchgeführte Angriff die russischen Stellungen nordwestlich von Jakobstadt zu durchbrechen. Ausgesetzte Artillerie- und Minenwerfertruppen haben den Weg für die Infanterie, die von den Russen unter der Führung des Mittelmarschalls Prinzen Friedrich Siegmund von Buxtehude trotz unangenehmer Witterung sehr gut unterstüßt wurde. In ungestörtem Stoß wurde der Feind gegen den Fluß zurückgeworfen. Er gab unter dem Druck unserer Truppen den 40 Kilometer breiten und etwa 10 Kilometer tiefen Brückenkopf auf dem Westufer der Düna auf und flüchtete eilends auf das östliche Ufer. Jakobstadt ist in unserer Hand. Hierher sind mehr als 4000 Russen gefangen, über 50 Geschütze als Beute geblieben.

Mazedonische Front:

Im Berglande zwischen Stribale und Stamboul griffen heute französische Kräfte an. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen in heftigen Kämpfen den Feind zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

18000 Br.-R.-I. vernichtet.

(B. Z. B.) Berlin, 22. September. (Amlich.)

Neue Interdecksboosterfolge in Aermellana, in der Vislana und in der Nordsee: 4 Dampfer und 1 Segler mit 18 000 Br.-R.-I. Darunter der bewaffnete englische Dampfer Bontworth (328 Br.-R.-I.) mit Stückgutladung, ein großer tiefbeladener Frachtdampfer, der aus Sicherung herausgeschossen wurde, sowie ein großer Tankdampfer und der englische Segler Elizabeth mit Kohlen von Newbury nach Gherbourg. Der Kapitän und zwei Artilleristen von dem englischen Dampfer Bontworth wurden gefangen genommen.

Der Ober des Admiralsstabes der Marine.

Von den bulgarischen Fronten.

(B. Z. B.) Sofia, 21. September. (Amlicher Bericht.) Mazedonische Front: Westlich und östlich des Vespere-Sees ziemlich heftiges teilweise unterbrochenes Störungsfeuer. Südlich von Bitola, auf der Höhe 1248, gegen Abend lebhaftes Artilleriefeuer. Im Tschernobog mehrfach hartes und lebhaftes Trommelfeuer. In der Woglen-Gebirge wurde eine feindliche Verbindungsstellung durch unser Feuer zerstört. Südlich des Toljan-Sees etwas lebhaftes Minenfeuer. In der untern Struma Beträufelungsfeuer. — Rumänische Front: Zwischen Tulchova und Golub mögliches Geschützfeuer.

Der türkische Bericht.

(B. Z. B.) Konstantinopel, 21. September. (Amlicher Bericht.) Lebhaftige Artillerieaktivität an der Straßfront. Somit nichts Besondere.

Reichstagsabgeordnete und Oberste Seeresleitung.

(B. Z. B.) Berlin, 22. September. Diejenigen Reichstagsabgeordneten, die auf Einladung der Obersten Seeresleitung auch bei den deutschen Truppen in Flandern gewesen sind, wo gerade der dritte große englische Angriff geschickte, sind in die Heimat zurückgekehrt. Sie haben folgendes Telegramm an die Oberste Seeresleitung geschickt: „Nach Beendigung ihrer Reise nach den Brennpunkten der militärischen Ereignisse im Westen legen die unterzeichneten Reichstagsabgeordneten der Obersten Seeresleitung Dank für die Einladung und die Gewährung vorzüglicher Führung. Unausgesprochene Eindrücke haben sie von den kaum zu bewertenden Leistungen unserer Kriegführung und den dem unternehmenden Geist der Führer und Truppen gewonnen. In dem Bewußtsein von der Notwendigkeit des Durchhaltens bis zum ehrenvollen Frieden fühlen sich Volk und Meer einig.“ — Die hierauf an den Reichspräsidenten des Reiches folgende Antwort der Obersten Seeresleitung hat folgenden Wortlaut: „Der von Eurer Hochachtung und den anderen Herren Abgeordneten aller Parteien nach Abbruch der Reise zur Seeresgruppe des Generalstabschefs Kronprinzen Rupprecht überbrachte Gruß hat die Zukunft des Vaterlandes bewegt, begrüßen wir dankbar das Gebotnis, daß wir uns mit Ihnen in dem Bewußtsein der Notwendigkeit des Durchhaltens bis zum ehrenvollen Frieden einig wissen. Ludendorff.“

Aufregende Szenen in Petersburg.

(B. Z. B.) Amsterdam, 22. September. Allgemeines Landesschloß meldet aus Petersburg, daß tausende von Bolschewikis den Winterpalast umzingelten, in dem Renenski verweilend verblieben war und tanzten und sangen. Matrosen und Arbeiter luden durch die Treppen, um gegen Kornilow zu kämpfen. Die Bolschewikis nahmen eine Entschließung an, in der sofortiger Frieden verlangt wurde. Die Einbringung einer anderen Entschließung, in der die Abziehung Renenski und die Ernennung Tschernoff zum Ministerpräsidenten verlangt wurde, wurde von Tschiborg vereitelt. — Bei den Western in Wladiwostok wurden zwei Generale und acht andere Offiziere ins Wasser geworfen und von Land aus beschossen. Ein Oberst wurde von einem Soldaten ermordet. Zwei anderen Obersten wurde in einem Hause der Hals abgehauen. Während des Aufstandes Kornilows haben viele Truppenabteilungen ihre Offiziere ermordet.

Renenski und Tschernoff.

Stockholm, 22. September. (Eig. Bericht.) Renenski verabschiedete die Getreidehöfpreise, was einerseits die Bauern zur Bekämpfung der zurückgehaltenen Getreideexporte, andererseits das bestehende Bauernum für eine gewünschte Politik gewinnen soll. — Der Konflikt zwischen Renenski und Tschernoff spielt sich immer mehr zu.

Alexejew zurückgekehrt.

(B. Z. B.) Amsterdam, 22. September. Nach Blättermeldungen aus Petersburg ist Alexejew von seiner Stellung als Generalkommandant zurückgetreten, weil Renenski darauf bestand, daß alle Offiziere, die verdächtig sind, sich an der Bekämpfung Kornilows beteiligt zu haben, aus dem Generalstab ausscheiden, ohne zu berücksichtigen, daß es schwierig ist, sie zu ertöten.

Branding redet.

Stockholm, 22. September. (Eig. Bericht.) Am nächsten Vorabend der Stockholmer Reichstagswahl sprach Branding in Überfall, von dem Sozialdemokraten einseitiger Bekanntheit. Er protestierte gegen den Vorwurf, daß er auf den Krieg hinwirkt, erklärte aber in seiner hauptsächlich die Doppeldeutigkeit behandelnden Rede, daß derjenige, der behauptet, die schwedische Neutralität einmalden, kein Schwede, sondern ein Deutscher sei.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Amlich. — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Nürtingen.

Alle notwendig. Dann handelt es sich nicht mehr um unzulässige Einmischung eines Staates in die Angelegenheiten eines anderen, sondern um gemeinsame Regelung im Interesse aller.

Das ist die Lösung des Problems, die, wie man sieht, gar keine revolutionäre Tat erfordert, sondern nur eine Verknüpfung der auf sozialdemokratischen und wirtschaftlichen Gebieten bereits mit Erfolg angewandten Methode auf das politische Gebiet. Und diese Methode ist indogreiflich in der heute von allen kriegsführenden Staaten im Prinzip angenommenen zwischenstaatlichen Organisation. Diese liegt nicht allein in „Schiedsgericht“ oder „Arbitration“, wie man in Unkenntnis des Problems immer noch sagt und glaubt, nicht bloß in der Lösung von Konflikten, in der Regelung des Ansehens, sondern in der Ordnung des normalen Lebens der Staaten, die zum größten Teil darin besteht, die Freiheit des einzelnen durch freiwillige und gegenseitige Beschränkung zu erhöhen, oder, wie ich es einmal formuliert habe: durch Austausch eigener Macht gegen fremde Pflichten stark zu werden.

Innerhalb dieser zwischenstaatlichen Organisation wird aber der bisherige Einmischung jener bittere Staates genommen werden, der ihr Notgedrungen in der Anarchie, in der wir im Frieden leben, und die im Kriege ihren höchsten Ausdruck erfährt, anbotete. Denn jede Forderung wird für den Staat, an den sie ergeht, eine ihm höheren Vorteil bringenden Ertrag enthalten.

Im Rahmen dieser Anarchie, inmitten dieses Krieges, findet zum Beispiel die Forderung Wilsons in Deutschland, es solle sich eine demokratische Verfassung begeben, für das deutsche Volk noch erniedrigend, wird nur so empfunden werden, zumal die Interessenten an der Erhaltung des alten Zustandes es leicht haben werden, dem Volke die Demokratie als eine Forderung des gegenwärtigen feindlichen Staates darzustellen. Aber der künftige Friede hat ja, zur Voraussetzung ein Organisationsstatut zwischen den Staaten. Die Forderung nach einer Demokratisierung Deutschlands wird im Rahmen dieser Organisation nichts Erniedrigendes mehr haben. Sie wird ganz anders lauten. Man wird zum deutschen Volke sagen: Die Autokratie Deutschlands war für die Welt eine Gefahr. Der Mangel demokratischer Einrichtungen in Deutschland wird von anderen Völkern als eben solche Gefahr angesehen. Deutsches Volk, gib dir eine demokratische Verfassung, und die Gesamtheit der Staaten wird dafür eintreten, mit dir dafür eintreten, daß du durch andere Autokratien nicht mehr bedroht wirst.

Im Rahmen der zwischenstaatlichen Organisation hört die Einmischung auf, ein feindlicher Akt zu sein, sie wird eine freundschaftliche Handlung, an der jeder Staat selbst interessiert ist und selbst daran mitarbeitet.

Magistrats- und Gemeindefratsitzung.

Mittwoch, 21. September 1917.

Bürgermeister Dr. Lucken eröffnet kurz nach 4 Uhr die Sitzung. Nach Mitteilung der Präsidialliste wird in die Tagesordnung eingetreten.
1. **Rechtsmittelfragen.** St. R. Wehrns bemängelt die Baumfällungsbeschlüsse von 20 Pf. für den Zentner Karkoffels für diejenigen, die über Strassen direkt vom Verändern aus anderen Anstaltsorten beziehen. Weslich sei nun zwar die Erklärung für die Erhebung gegeben worden, leider aber zu spät. Das hätte schon früher gesehen müssen, um der Bevölkerung die Beratung über die Kommissionsgebühren zu ersparen. — Affessor Dr. Kellerhoff bezieht sich auf die vom Karkoffel bereits in der Presse gegebene Erklärung. Die Gebühr werde nicht von der Stadt für ihre Abnahme erhoben, sondern für die Rechts- und Rechtsanwaltsgebühren, sowie für die Kosten der Anwälte. Früher konnte die Bekanntmachung nicht erfolgen werden, weil sich die Gebühr selbst nicht bekannt war. — St. R. Wehrns und Kellerhoff sind trotzdem der Meinung, daß mindestens bei der Bekanntmachung der Gebührenhebung die notwendigen Erklärungen hätten gegeben werden müssen. — St. R. Kellerhoff bemängelt ferner, daß Amtserbände Auszubereitete entstehen hätten. Nicht wenige Leute unserer Stadt hätten infolgedessen umsonst Reisen gemacht, um sich direkt vom Gegenüber Karkoffel zu sichern. — Affessor Dr. Kellerhoff entgegnet:

daß nur der Amtserbände Beruf ein Aufnahmeverbot erlassen habe. Der Magistrat sei mit allen Kräfte bemüht, seine Aufhebung zu erwirken. Der Amtserbände Beruf von Karkoffel über die Aufnahmeverbote mit der Gefahr, daß Karkoffel die entsprechende Antragsprüfung drohe, aus einem Übermaßgebiet in ein Verbotgebiet verwandelt zu werden.

St. R. Kellerhoff wünscht Aufklärung über die Dinge, die in der vorigen Sitzung bemängelt und kritisiert wurden, so z. B. den Speditions- und die englische Verwendung ungenutzter Weizen. Er habe damals nur allen kritisiert, daß von dem Laantum Speditions anginge. Der Magistrat hat sich aber keine Menge abgegeben. — Bürgermeister Dr. Lucken erklärt, daß der verkaufte Speck nur in einem so geringen Quantum vorhanden war, daß er sich nicht rationieren ließ. Auch wurde der Speck schnell abgehoben, weil er zu verderben drohte. In solchen Fällen läßt sich nur das einfachste Verfahren wählen. In der Sache des Weizen habe die Unterordnung ergeben, daß das in Frage kommende Weizen, übrigens nur ein geringer Rest, nicht mehr ganz einwandfrei war, aber durch aus nicht ungenießbar gewesen ist. — St. R. Kellerhoff ist nicht befriedigt von den Erklärungen. Er habe daraus eine Verteidigung des Kriegsernährungsamtes entnommen. Es müsse unbedingt dafür gesorgt werden, daß in allen ähnlichen Fällen nur kleine Quanten abgegeben werden, damit möglichst viele Leute etwas erhalten. — St. R. Kellerhoff behauptet, daß der Speck überhaupt in die Hände des Verkäufers kommen konnte. Das hätte in dieser Zeit nicht eintreten können. Keinerlei ein Teil des Speckes schon vorherben gewesen, als er verkauft wurde. Ferner hätte der Verkäufer kein schwebendes Preiskontingent gehalten. — St. R. Lucken dankt für die Bemerkung. — Bürgermeister Dr. Lucken erklärt, daß er dafür sorgen würde, daß künftig auch bei kleinen Quanten immer eine Rationierung erfolgen solle, auch unter Umständen nur für einen Bruchteil der Bevölkerung nach den Voraussetzungen. — St. R. Kellerhoff dankt für die Bemerkung, daß das Recht im Frieden nicht einmal zu Viehstehlen verwandt worden. Er halte das in der vorigen Sitzung darüber Gelegte für richtig.

St. R. H. Müller bemängelt die Höhe der den Kohlenhändlern gewährten Abfahrtspreise von 40 Pf. für den Zentner. — Bürgermeister Dr. Lucken: Die auf dem Landwege bereingekommenen Kohlen liefen in der Zwischenverordnung abgehoben werden, jedoch sie im allgemeinen nur den Winterbeständen zu gute kommen. Die auf dem Wasserwege bereingekommenen Kohlen werden etwas teurer infolge der hohen Kosten der Beförderungsmitel. — St. R. H. Müller ist damit nicht zufrieden. Es geht doch nicht auf, die Winterbeständen den ganzen Winter auf zu Zwischenverordnung angewiesen und die Frauen die ganze Zeit auf der Straße stehen zu lassen. — St. R. Lucken dankt dem Mängel, daß den Händlern nicht nur die 40 Pf. Frachtkosten, sondern auch noch eine Zuschlag von 20 Pf. für den Zentner auszuschießen seien. — St. R. Kellerhoff: Große gut organisierte Betriebe werden zweifellos die Höhe von 40 Pf. und 20 Pf. nicht zu nehmen brauchen, aber der mittlere und der kleinere Betrieb müssen bei den heutigen Zeiten tatsächlich die Rechte haben. Es ist notwendig, daß trotz aller Schwierigkeiten für den einzelnen Fall, die Kohlenverfassung auf die Selbstabholung angewiesenen Meisen wird und ferner müssen die angelegenen Kohlen möglichst von der Straße selbst in den Keller geschafft werden. Bei den hohen Preisen ist es weit minderwertige Güter für die gewöhnliche Bevölkerung auch nicht zu hoch. — Affessor Dr. Kellerhoff erklärt, daß die Preisprüfungsstellen Müllungen und Hilfsmittel haben sich von der Notwendigkeit dieser selbstgeleitete Güter überzeugen müßte. — St. R. Kellerhoff glaubt, daß ansonsten ein so geringes Quantum Kohlen für die Zwischenverteilung zur Verfügung gestellt sei. Ferner wünscht er Auskunft über die eingeleiteten Anträge, um den Preis der Kohlen zu senken. — Bürgermeister Dr. Lucken: Der Magistrat habe sich alle Mühe gegeben, auch die Steuerermäßigung der Kleinwohnungen zugute kommen zu lassen. Die Regelung ist aber außerordentlich schwierig, doch werden wir nach eingehender Beratung mit dem Kommissionsrat am 1. Januar ab die Steuerermäßigung durchführen können. — St. R. Kellerhoff behauptet die spätere Durchführung. In anderen Städten z. B. Hamburg und Mannheim, hätten die Magistratsrat, insofern das getrieben.

St. R. Jankhen bringt zur Sprache, daß in einer Versammlung behauptet worden sei, das Kriegsernährungsamt habe von der Kollekt Reue geäußert, für den Hof, den sie mit 25 Pf. verkaufen wollte, 40 Pf. zu verlangen. — Bürgermeister Dr. Lucken: Der Hof ist vom Kriegsernährungsamt für 35 Pf. beschafft und kann von der Kollekt unmöglich für 25 Pf. abgegeben werden.

Auf eine Anfrage des St. R. Stecker über die hohen Milchpreise und die zum Teil teure Roggenmehl erklärt Stadtrat Müller, daß bei den hohen Transportkosten für den Milch von weither die Roggenmehl nicht so billig werden konnte.

Dabei wird ferner mitgeteilt, daß der Milchpreis im Winter auf 44 und 46 Pf. hinaufgehen werde, der der Roggenmehl auf 25 Pf. Es folgt nach eine kurze Aussprache über die Beschäftigungslage, wobei der Bürgermeister Dr. Lucken, der zwar nur 5 Pf. beträgt, durch die Schnelllebens- und Atomenergie oder 6 Pf. erreicht, als zu hoch kritisiert wurde. Die Wirtschaftspolitik, auf die die Stadt kommt, sind auf das allerhöchste beschränkt.

2. Für eine Weihnachtskarte an kriegsruhmgeleitete Soldaten, wie in früheren Jahren, werden 400 Kart. benötigt.

3. Kriegsernährungsamt. Nachdem erst am 1. Mai eine Erhöhung der laufenden Zuerknungslage und eine einmalige Gewährt wurde, veranlaßt die steigende Verteuerung der Lebensmittel und Verbrauchsgüter immer neue Besuche am Gebiets- und Lebensverhältnissen. Dazu kam, daß auch Reich und Staat eine Erhöhung der Zulagenhöhe vornahm, die höhere Leistungen ergeben, als die von der Stadt gewährt. Eine Erhöhung der Kriegsernährungsamt für die häuslichen Beamten, Angestellten und Arbeiter war demnach nicht zu umgehen. Der Magistrat schlug vor, die Höhe des Reiches rückwirkend vom 1. Juli zu erhöhen. Diese Höhe sind nach dem Einkommen gestuft und gewährt den mittleren und höheren Beamten teilweise größere Zulagen als den unteren Beamten. Eine solche Staffelung entsprach nicht den Verhältnissen, nach denen bisher die Kriegsernährungsamt von der Stadt gewährt worden waren. Daher beschloß die Finanzkommission, die Erhöhung, nach zugunommen über nicht nach dem Gehalt der Stufensteigerung, des Reiches, zu beschließen, die Reichshöhe für die untere Staffel für alle Beamten, Angestellten und Arbeiter zu gewähren. Bisher wurden gewährt:

für Ledige	300 Pf.
für Verheiratete ohne Kinder	420 "
für jedes Kind 60 Pf.	
also bei einem Kind	480 "
„ „ „ zwei Kindern	540 "
„ „ „ drei	600 "
„ „ „ vier	660 "
„ „ „ fünf	720 "
„ „ „ sechs	780 "

Künftig, rückwirkend vom 1. Juli ab, sollen gewährt werden:

für Ledige	420 Pf.
für Verheiratete ohne Kinder	540 "
„ „ „ mit einem Kind	720 "
„ „ „ zwei Kindern	912 "
„ „ „ drei	1116 "
„ „ „ vier	1320 "
„ „ „ fünf	1560 "
„ „ „ sechs	1800 "

Die Vorlage erfordert einen jährlichen Mehraufwand von 61 000 Kart.

Dazu liegt eine Eingabe der Sekretäre vor, die um Gewährung der Mehrspende bittet. Die Vorlage wird in der obigen Fassung angenommen, die Eingabe der Sekretäre dem Finanzamt zur Prüfung überwiehen.

5. Erhöhung der Preise für Wasser und Elektrizität. Magistrat und Finanzamt beschloß beantragen, der Gesamtratsrat wolle seine Zustimmung erteilen zu der Erhöhung des Wasserpreises um 5 Pf. pro Kubikmeter und des Elektrizitätspreises um 10 Pf. pro Kilowattstunde. Die Erhöhung des Wasserpreises wird vorgeschlagen, die Verteuerung der Produktionskosten und die außerordentliche starke Inanspruchnahme der Anlage Reparaturen erforderlich. Diese Reparaturen belaufen sich nach einer vom Betriebsamt vorgelegten Berechnung auf 49 Pf. pro Kubikmeter, von denen der größte Teil auf vermehrten Verbrauch und die dafür notwendige Abfrierung entfällt. Der Finanzamt beschloß hielt eine Erörterung der Angelegenheit in der Betriebskommission für notwendig, damit geprüft werde, ob andere Mittel und Wege möglich seien, den gleichen Erfolg zu erzielen. An der Betriebskommission ist seitens des Betriebsamtes die technische Seite der Sache, sowie die Frage der Tarif eingeleitet. Das Ergebnis der Verhandlung wird, daß auch die Betriebskommission die Erhöhung um 5 Pf. empfiehlt. Es wird vorgeschlagen, diese Erhöhung wieder aufzugeben, insofern sie entbehrlich wird. Die Erhöhung des Preises für Elektrizität ist gleichfalls zum Teil begründet durch erhöhte Aufwendungen (Kohle, Materialkosten usw.), auch durch die vorgeschriebene Einschränkung des Konsums. Endlich durch das Bedürfnis für die Deckung der mit besonderer Vorlage beantragten Zuerknungslage die notwendigen Mittel aufzubringen. Die Erhöhung um 10 Pf. pro Kilowattstunde soll nur solange Geltung haben, als die Vermehrung auf ihrer Zuerknungslage (Zuerknungslage um 10 Pf.) fortbesteht.

St. R. Jankhen erklärt im Namen seiner Freunde, daß sie die Vorlage in Bezug auf das Wasser zustimmen, hinsichtlich der Erhöhung des Strompreises sind sie der Meinung, mit 5 Pf.

„An Ende macht er nen Spaziergang mit dem Jungen,“ sagte der Kapitän betroffen, als der Steuermann mit dieser Redeweise zurückkam.

„Er nahm sein Paket auf und ging nach unten, der Steuermann hinter ihm her, und sah eine Zeitlang still da und dachte. Dann hörte er, sagte der Steuermann endlich besorgt, als die kleine Uhr die Stunde schlug. „Der verkaufte Speck wird uns doch wohl seinen Zweck spielen?“ Er ist die letzten ein, zwei Tage in beständig schlechter Stimmung gewesen.“

„Ich hab' mich recht, was für 'n Teufel er uns spielen kann!“ bemerkte der andere, seine Stirn in Falten ziehend. „Das sieht ja a'ndere aus, als wenn er 'n wasandert hätte.“

„Das ist ja a'ndere, es ist doch noch an Bord geblieben und nicht da umgewandelt, als ich was von der Weiden ich'n kam.“

„Er nahm seine Wäsche von der Schiffskiste und ging. Eine Stunde verstrich und der Kapitän stieg, von Angst gereizt, an Deck.“

Die Äden waren geschlossen und, abgesehen von den Strohensternen, lag die Stadt in Finsternis, und die Strophen waren ruhig, nur noch ab und ein später Wanderer die Stille löste. Zwei Matrosen kamen zum Kai und gingen an Bord des Dampfers am nächsten Vesperplatze. Eine Frau näherte sich langsam, ungenießbare Wäsche auf die verbleibenden Fahrgäste werdend und zurückwandernd, als ein Matrose an ihr vorbeizog. Rings um die Seemanns bließ sie stoben und blühte in derselben Weise auf Deck. Der Kapitän ging nach der Seite hinüber und streifte seine Augen an, um durch die Dunkelheit zu ihr hinaufzublicken.

„Ist dies die Seemanns?“ fragte eine frische Mädchenstimme.

„Näbel“ rief der überredete Kapitän. „Näbel!“

„Näbel“ rief der überredete Kapitän. „Näbel!“

„Wo ist mein Vater?“ fragte sie besch. „Wo ist er?“ wiederholte sie.

„Bröden schüttelte den Kopf. „Ich weiß nich,“ sagte er gerührt, „ich weiß nich. Vor einer Stunde oder zwei war er noch hier. Gestern war er auch hier.“

„Sie dachte eigentlich keinen Arm.“

„Wo ist er jetzt?“ Was haben Sie mit ihm gemacht?“

„Bröden erzählte ihr alles, was er machte, und als er damit fertig war, beobachtete er sie bestarrt, wie sie sich etwas zurückzog und mit ihrem Fuß auf Deck klopfte.“

„Ein schlüssig zusammengefaßter, der durch Stärke auf zu machen sagte, was ihm an Hormone fehlte, erlöste auf den Kai und kam allmählich näher, um mit einem Schlüsselwort bei der Seemanns Halt zu machen. Das finale wurde von Kopf und Schenkel mit großer Lautstärke geäußert, während hinter unter dem Einfluss seiner Getränke wie wild vor ihnen heranzogte.“

„Näbel da oben!“ rief der Kapitän erbot, als er sah, daß Näbel schauerte.

„Alles in Ordnung, Näbel.“ sagte er feierlich. „Ich hab' auf sie auf. Was auf, daß du deinen Kopf nicht brichst, Hinner!“

„Soldatenweise bekrönten, baldenerliche sich Dinnert an den Kopf des Kopf und führte sich auf der Klante eines Ertraktors auf, um zu zeigen, daß es noch Herr seiner Füße sei, fiel denn in die Tafelloge und fing hinab. Schenke löste ihm und dann der Kopf, beide betrunken und beide unnatürlich ernsthaft.“

„Wacht, daß Ihr nach unten kommt,“ rief der Kapitän schrei.

„Natool, Köppen,“ sagte Schenke verlegen. „Komm mit, Hinner, wir — sind hier — überflüssig.“

„Alles wegen dein verdammtes Tanzen, Hinner!“ sagte der Kopf, der immer ein gutes Auge für Schönheit achob hatte, vorwurfsvoll.

„Wollt Ihr nun machen, daß Ihr nach unten kommt?“ brüllte der wütende Kapitän.

„Es tut mir sehr leid,“ sagte er zu Näbel, als sie verschwand, „heute Abend scheint ja wohl alles verkehrt zu gehen.“

„Nein, domte,“ entgegnete Näbel.

Sie ging zur Reine und fletterte mit des Kapitän Unterstützung wieder auf den Kai. In dem Augenblick kam der Steuermann herbei und bedauerte sie verneuert.

„Dies ist Fräulein Nöbele,“ sagte der Kapitän langsam. „Was Neues?“

„Nix,“ antwortete der Steuermann ernst. „Sie sind ja wohl verkommen.“

„Sind Sie sicher,“ redete Näbel ihn an, „daß es mein Vater ist?“

Der Steuermann blühte den Kapitän an und schob seine Wäsche in den Rücken. „Wir hatten keinen Grund, was andere anzunehmen,“ sagte er kurz. „Die Sache ist für mich 'n Rätsel. Mit dem Tage kann er sich noch Haus bereit sein, denn er sollte kein Geld.“

„Es ist jedenfalls nicht mein Vater gewesen,“ sagte Näbel langsam. „Es hat Sie jemand getauscht. Gute Nacht. Ich will morgen früh wieder bekommen, es wird schon sein.“

„Wo wolle Sie hin?“ fragte der Steuermann.

„Sie will ein Hotel suchen,“ antwortete der Kapitän für sie.

„Es ist schon spät,“ sagte der Steuermann ungenieß. „und es ist nicht viel los hier mit die Hotels. Warum wollen Sie sie nicht zu der Frau bringen, wo ihr Vater bei gewohnt hat? Sie sagten ja, sie sahene 'ne ganz anständige Person zu sein.“

„Dreieiertel Stunden,“ erwiderte der Steuermann.

„Wir wollen nur gleich losgehen,“ sagte der Kapitän und gab mit einigen Schritten ein gutes Beispiel.

„Und vielleicht gehen Sie mit,“ sprach Näbel zum Steuermann.

Der Steuermann hätte es herzlich gern getan, aber er war ein roburer Freund. „Nein, ich will mich nicht hinlegen,“ sagte er, über seine Unhöflichkeit erlösend, „ich bin müde.“

(Fortsetzung folgt.)

Erhöhung ausgenommen und beantragt daher die Erhöhung der Besoldung in diesem Punkte. — St. R. Stecker schlägt sich dem an. — St. R. Reher wünscht, daß sich die Betriebskommission mit den Tagen der Kleinwohnungs-Besessen soll. Der Stadtrat stimmt nach kurzen Bemerkungen der St. R. Hansen und Reher der Besoldung mit dem Ratstage zustimmen zu. — St. R. B. Müller beantragt im Anschluß daran die Erhebung der Gehaltsnorme in den Wohnungen der Betriebskommission und wünscht ebenfalls, daß sich damit die Betriebskommission befaßt. Der Stadtrat beschließt entsprechend.

5. Kriegereheimstätten- und Kleinwohnungs-Baugesellschaft. Es liegt folgende Vorlage vor: „Während dem Kriegereheimstättenverein Wilhelmshaven-Rüstringen und den interessierten Behörden haben Verhandlungen stattgefunden über die Gründung einer Kriegereheimstätten-Baugesellschaft. Der eingeleitete Bauabschluß (Korn- und Getreide) Haupt- und Nebensächlicher Oberbaudirektor und Oberbaufachrat (Wolff) hat die auf Seite 28 der Anlage abgedruckte Vorlage genehmigt. Er schlägt die Gründung einer Kriegereheimstätten- und Kleinwohnungs-Baugesellschaft Wilhelmshaven-Rüstringen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Rüstringen vor und empfiehlt u. a. die Beteiligung der Stadt Rüstringen als Gesellschafter mit 100 000 Mark. Kapital und Finanzanschluß haben die Vorlage — ohne Anlangen — beraten. Die beantragte einstimmig: Der Gemeinderat wolle die Beteiligung der Stadt Rüstringen an der zu gründenden Baugesellschaft mit 100 000 Mark nach dem Vorschlage des Aufsichtsrates beschließen und mit der selbständigen Aufsichtsratsmitglieder im einzelnen den Kapital und Finanzanschluß (als Grundstücksvermittlung) beantragen. — Sie beantragen ferner, dem Kriegereheimstättenverein für den Bezirk Oldenburg für 1917/18 einen Betrag von 500 Mark zu bewilligen und der Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen einen Zuschuß in der Höhe von 100 Mark in Höhe von 600—700 Quadratmeter (Geldlohn). Der Stadtrat 300 pro Quadratmeter zur Errichtung einer Kriegerereheimstätten unentgeltlich als Eigentum zu übernehmen.“ Es wird in der Besprechung der Räte der Baugesellschaft bemerkt. In Rüstringen soll die Heimstätte gebaut werden, die Stadt beteilige sich mit 100 000 Mark, aber den Namen gebe Wilhelmshaven. Es müsse zum mindesten heißen Rüstringen-Wilhelmshaven. — St. R. Stecker stimmt der Vorlage zu, ohne damit den obenreformierten Betreibungen Domatschke auszuliefern oder Streitfragen mit ihm aufzurollen. — St. R. Hansen bemerkt, daß zur weiteren Lösung der Kleinwohnungsfrage eine Änderung der städtischen Bauordnung unbedingt nötig sei. — St. R. Hansen schlägt sich dem an. Der Baukommission wird diese Vorlage übergeben. Die Vorlage wird mit der Maßgabe auf Kammerübertragung der Baugesellschaft einstimmig angenommen.

6. Die Organisationsfeststellung über die 2. Lösung beschließen.

7. Nachbemerkungen. Die Vergütung an Feuerwehrlöhne für bestimmte Arbeitstage wird von 75 Pf. auf 1 Mark die Stunde erhöht. — Für Beförderung eines Besoldungsbescheides in Rüstringen werden 300 Mark bewilligt, ebenso für Rufe in den Korridoren der Kaserne, für Vermietung der Kaserne für 2734 Mark ausgegeben, 2500 Mark werden für einen Verkaufszustand im Stadtpark bewilligt, 6000 Mark für Anlegung und Befestigung eines Weges von der Wäldchen-Landstraße nach Goldene werden abgesetzt, 2000 Mark für die Anlegung eines Weges von der Landstraße nach dem Friedhof bewilligt, ebenso 11 000 Mark für Anpflanzung der Kanonen im Stadtpark, für die Hinterbliebenen des Stadtparks der Väter die gesetzliche Pension.

8. Verchiedenes. Anstelle des Herrn Röhms wird Herr Kauer zum Vorsitzenden gewählt. — St. R. Röntgen wünscht, daß für sämtliche im Dienste der Stadt befindliche Personen, soweit sie Räder benutzen müssen, der Magistrat die Summe beschafft.

Schluß der öffentlichen Sitzung nach 8 Uhr. Es folgt eine kurze vertrauliche Beratung.

Soziales und Volkswirtschaft.

Kleinerprote des König. Der in der Aufsichtsratsitzung der A. G. König, Bergbau und Hüttenbetrieb, in Köln am Mittwoch vorgelegte Abschluß für 1916/17 ergab einen Betriebsergebnis von 76 499 643 Mk. (57 842 557 Mk.). Nach Abzug der Donationsleistungen, Steuern, Zinsen und Kurserlöse ergibt sich ein Reingewinn von 59 925 268 Mk. (46 789 650 Mk.). Nach Abzug von 1 008 995 Mk. (1 185 787 Mk.) für Beteiligung noch nicht abgeklärter Werksabschreibungen und von 3 210 000 Mk. (0) für besondere Abschreibungen für allgemeine starke Abnutzung der Maschinen und Anlagen während des Krieges verbleibt ein Reingewinn von 49 291 022 Mk. (32 848 195 Mk.). Unter Einzurechnung des Betrags aus dem Vorjahre (leben 52 492 157 Mk. (42 052 521 Mk.) zur Verfügung. Der Hauptberathung wird vorge schlagen, hieraus eine Dividende von 20 Prozent (20 Prozent) mit 21 200 000 Mark zu verteilen und folgende Rücklagen vorzunehmen: für Arbeiter- und Beamtenpensionskasse 2 Millionen (2 Millionen), für Kriegswohlfahrtszwecke 1 Million (1 Million), für Bergschäden 1 Million (800 000 Mk.), für Verärgerung der Kriegsveteranen 1 500 000 Mk. (4 367 000 Mk.), sowie nach Abzug der leistungs- und vertragsmäßigen Gewinnanteile von 2 565 162 Mk. (2 444 457 Mk.) noch 9 988 994 Mk. (9 191 064 Mk.) auf neue Rechnung vorzutragen.

*Die Goldarbeiterhallen
sorgen für alle Goldarbeiten
sollten Goldarbeiten*

Aus dem Lande.

Ihrer. Dupiret. Im Festschrifts-Wochenblatt erschien vorgelesen eine Anzeige, in der der Direktor des Gnomoniums die Schüler auffordert, daß er und seine Lehrer auf der Straße zu grüßen seien. Die Redaktion nahm diese Aufforderung zum Anlaß, im redaktionellen Teil den unangenehmsten Junge ein Privatbrot zu halten. Runt stellt sich heraus, daß die Anzeige gar nicht von dem Gnomoniusdirektor stammt, sondern von irgendeinem Sophisten als unangelegter Streich veranlaßt wurde. Darauf muß nun die Redaktion auf den „Urfundfänger“ ihren Zorn entladen und die am Tage vorher veröfentlichten Junge so hoch und hoch um Entschuldigung bitten. Willst du nicht die leise Boge, der das Jenseit verdrang, gar nicht so weit von den Gehölkeln und nachträglich Gelobten. Seine und seiner Mitarbeiter Freude über den gelungenen Streich wird darum sicherlich keine kleine sein.

Oldenburg. Der Kriegerheimstättenverein hielt am 20. September eine Vorstandssitzung ab, an der auch der Großherzog teilnahm und ausführte, daß er gern das Protokoll übernehmen habe in der Lebenszeit, einer guten Sache zu dienen, von der das Land einen großen Nutzen haben werde. Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde der Vorstand durch die „Zuschau“ des Landwirtschafstifters Reiner. Inzwischen erwidert. Nach dem Katalogbericht sind dem Verein seit der letzten Sitzung weitere sechs Geben zugewandten, so daß bereits 160 000 Mk. zur Verfügung stehen.

Herr Hinke referierte sodann über das Arbeitsprogramm des Vereins, über Erhaltung und Errichtung von Kriegerheimstätten, an die sich eine Begehrung knüpfte. Es folgte der Bericht über weitere Gründung von Ortsgruppen und die Bewilligung von Unterstufen für Heimstätten.

— **Lebensmittelausgabe der Stadt.** Auf die Klage Lorenz Nr. 152 wird in den bekannten Beschlüssen 1/2 Pfund frischer Speisequark zum Preis von 60 Pf. für das Pfund abgegeben. Die Beschlüsse können die Ware bei der Verteilungsstelle (Gemeinde Robit S. B. Durst) hier selbst, Ballstraße, beziehen. — Auf den Abdruck des Festschrifts wird bis zum 30. September ein Et abgegeben Preis 30 Pf.

Aus aller Welt.

In Kämpfe mit Einbrechern. In Salsburg bei Leipzig ist im Hof des Rathauses der Polizeierstern Hermann Krotz in einer Blutschlacht liegen tot angetroffen worden. Krotz ist im Kämpfe mit Einbrechern, die Lebensmittel stehlen wollten, ermordet worden.

Unterfang einer norwegischen Fischerflotte. Das zur Aufsuchung von eis verunreinigten norwegischen Fischerbooten nach dem Eismeer entsandte Hilfsfahrzeug Niemöy ist nach Angaben der in Betracht kommenden isländischen und grönländischen Küstenfischer ohne Ergebnis nach Norwegen zurückgekehrt. An der Küste Islands wurde nur ein Schiffboot angetroffen, das zu einem der verunreinigten Schiffe gehört haben soll. Es ist anzunehmen, daß alle 41 Schiffe mit ungefähr 100 Mann Besatzung untergegangen sind.

Jugenzusammenstoß in Rußland. Aus Petersburg wird gemeldet, daß auf der Alexanderow-Bahn, und zwar gegenwärtig Jodin und Wittgenstein ein Personenzug mit einem Lokomotivzug zusammengestoßen ist. Der Personenzug war so stark, daß alle Wagen entgleisten und zertrümmert wurden. 49 Personen, fast ausschließlich Soldaten, wurden getötet, 140 Verletzte wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Büchersehen.

Soeben erschien Die große russische Revolution von R. S. Perow, mit historischen Bildern und Porträts. Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H. Berlin SW 68. (2,50 Mk.). — Seit Monaten bringen die Zeitungen fast täglich Berichte über die revolutionären Vorgänge in Rußland, aber der Zeitungsleser, der nicht die russischen Zustände und Parteiverhältnisse mehr kennt, vermag sich nur selten ein Bild von den geschiedenen Ereignissen zu machen. Die genannte Schrift von Perow — ein Handbuch, hinter dem sich ein bekannter russischer Sozialist verbirgt — will ihm die nötigen Vorkenntnisse zum Verständnis der heutigen revolutionären Bewegung in Rußland vermitteln. In knapper, populärer Weise schildert sie die sozialen und politischen Zustände Rußlands vor dem Beginn des Weltkrieges, die Kriegsveränderungen und Kriegsbeschwerden der letzten Jahre, die Widerstände der russischen Revolutionäre auf den politischen Leben, die Beziehung zum russischen Staat, den Ausbruch der Revolution, die Revolutionenkämpfe in Petersburg, Moskau und in den Provinzen, die Errichtung des Petersburger Arbeiter- und Soldatenkongresses sowie der Provisorischen Regierung, die Gegensätze zwischen den verschiedenen politischen Parteien, den Zusammenbruch der Offensiv in Galizien, die Umbildung der provisorischen Regierung unter Kerenski's Leitung usw. Besonderen Wert hat die Arbeit eine Reihe bildlicher Darstellungen aus dem politischen Leben Rußlands sowie Porträts hervorragender Politiker und Revolutionäre.

Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 (G. S. S. 451) in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. 12. 1915 (R. G. S. 813) wird folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Alles nach Wilhelmshaven und Rüstringen eingeführte Vieh (Wiederkäuer, Schweine, Pferde) unterliegt bei der Einföhrung der Untersuchung auf Viehsuchen.

§ 2.

Die Untersuchung findet statt bei der Einföhrung:
a) mit der Bahn: vor der Entladung aus dem Eisenbahnwagen auf dem Bahnhofe oder auf dem Schlachthofe,
b) mit dem Schiff: auf dem Schiff,
c) auf dem Landwege: am Rastehaus Hillmers in Rüstringen. Die Einföhrung auf diesem Wege ist nur Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends von 7 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. gestattet.

§ 3.

Alles nach Wilhelmshaven und Rüstringen eingeföhrte Fleisch unterliegt gleichfalls einer Untersuchung.

§ 4.

Sämtliche nach dem Reichsviehseuchengesetz angepflanzte Tierfleisch sind sofort an den Garnisonarzt zu Wilhelmshaven zu melden. Diese Bestimmung des § 4 gilt für den gesamten Festungsbereich.

§ 5.

Wiederkäuer und Schweine, die nicht sofort abgeschlachtet werden sollen, unterliegen nach 2 Wochen nach erfolgter Einföhrung einer erneuten Untersuchung.

§ 6.

Die Eigentümer und Einföhrer sind verpflichtet, dem mit der Untersuchung beauftragten Beschauführer (§ 8) die Einföhrung von Vieh und Fleisch rechtzeitig bekannt zu geben, sowie im Falle des § 5 bei der erstmaligen Untersuchung anzugeben, wo diese Tiere innerhalb der ersten 2 Wochen untergebracht sein werden. Etwaiger Stallwechsel ist anzumelden.

§ 7.

Alle gemerklichen Mätereien, die Viehschlände und Stallungen der Viehhändler, sind alle 4 Wochen zu besichtigen (§ 8) und zu untersuchen.

§ 8.
Die nach den vorstehenden Bestimmungen erforderlichen Untersuchungen und Beaufsichtigungen werden durch den von der Kommandantur bestellten Beschauführer ausgeübt. Die erstmalige Untersuchung bei der Einföhrung ist gebührenfrei, die wiederholten Untersuchungen sind nach den landesgesetzlichen Gebührenfestsetzungen zu bezahlen.

§ 9.
Diese Verordnung tritt mit dem 23. 9. 1917 in Kraft. Mit diesem Tage treten die bisherigen Bestimmungen vom 15. 9. 1914, 2. 10. 1914, 10. 10. 1914 und 15. 2. 1915 außer Kraft.

Wilhelmshaven, den 19. September 1917.

Der Festungskommandant. Verordnung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand (G. S. S. 451) vom 4. 6. 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. 12. 15. (R. G. S. 813) verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit der Festung für den gesamten Festungsbereich:

§ 1.

Das Rauchen sowie Anzünden von offenem Feuer und Licht auf den Grundstücken von Fabrikten, Werkstätten, Lager- und Vorratsräumen ist verboten. Ausgenommen von diesem Verbot sind diejenigen Stätten auf den vorgenannten Grundstücken innerhalb deren seitens der Betriebsleitungen (Verwalter) das Rauchen ausdrücklich gestattet ist.

§ 2.

Wer den Vorschriften des § 1 zuwiderhandelt oder zu einer Zuwiderhandlung auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze eine höhere Strafe verwickelt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1 500 Mark erkannt werden.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Wilhelmshaven, den 19. September 1917.

Der Festungskommandant.

In der Woche vom 24. bis einschließlich 29. September d. J. lassen wir durch die hiesigen Geschäfte auf die Wid-schmitt unserer Lebensmittelkarte verkaufen:

1/2 Pfund Oldenburger Käse
zum Preise von 1 Mark das Pfund,
ab Dienstag den 25. auf Abschnit 73

1/2 Pfund Graupen
zum Preise von 30 Pf. das Pfund,
ab Mittwoch den 26. auf Abschnit 74

1/2 Pfund Auslandsmarmelade
zum Preise von 2 Mark das Pfund,
ab Donnerstag den 27. auf Abschnit 75

1/2 Pfund Gemengmehl
zum Preise von 66 Pf. das Pfund.
Wilhelmshaven, den 21. September 1917.

Der Magistrat. Der in dieser Woche auf Abschnit 72 unserer Lebensmittelkarte

zum Verkauf gelangende Käse

- kommt in folgenden Geschäften zum Verkauf:
Zul. Schmidt, Koonstrafe,
R. v. Krogen, Koonstrafe,
H. Koppin, Königstrafe,
H. Borchhaus, Königstrafe, Kronprinzenstraße,
J. Haufer, Koonstrafe,
H. Kinnen, Wm., Kofersentrafte,
E. Mel, Koonstrafe,
Friedrich Cordes, Koonstrafe,
F. Doppel, Koonstrafe,
G. Kettig, Königstrafe,
Walterhaus Roland, Marktstraße,
E. Jongen, Marktstraße,
Dergentöther, Wäldenstraße,
D. Hippen, Wäldenstraße,
Friedrich Anders, Hollmannstraße,
Paul Bremer, Wäldenstraße,
Germann Oetricheld, Bismarckstraße,
B. Wacker, Bismarckstraße,
G. Hoelting, Wäldenstraße,
Widum Flieger, Altenbeichweg,
Emil Inghusen, Bismarckstraße,
Dugo Reil, Marktstraße,
H. Wegmann, Koonstrafe,
B. Helles, Wäldenstraße,
B. Fischer, Altenbeichweg,
Oskar Hinrich, Röhler Straße,
Albert Jordan, Hollmannstraße,
H. Kuhlmann, Wäldenstraße,
Werkswohlfahrtsverein, Wäldenstraße,
sowie in den Filialen des Konsum-Gesells und denen der Kolonial-Neuende.

Wilhelmshaven, den 22. September 1917.

Der Magistrat

Gemeinde Oldenburg.

Auszahlung der Unterhaltsgelder bis Juli 1917 **Mittwoch, den 26. September 1917,** nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im G. Krohns Hofraum, Bremer Straße 28, 36911 Rosenb. b. m.

Gemeinde Oldenburg.

Die Gaspreise betragen vom 1. September 1917 an:
für Leucht- und Kochgas 90 Pf.
" Automaten gas . . . 25 Pf.
" Kraftgas 16 Pf.
36891 Rosenb. b. m.

B. F. Kuhlmann

Inhaber: E. Kuhlmann
69 Bismarckstrasse 69.

Taschenmesser

Dolchmesser

Schieren

Rasiermesser

Rasierapparate

Rasierkästen, Pinsel

Streichriemen

Giletteklingen

Taschenmesser.

Altestes Geschäft am Platze. Gegründet 1874.

B. F. Kuhlmann

Bismarckstrasse 69.

— Gut — Weltweite — mit — erholten — Watzen — auf — verfr. — Koonstr. 138 II. c.

Logis für zwei Personen. Preisermäßigung. 20 Pf.

Bekanntmachung.

Nach der Bekanntmachung vom 7. August 1917 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 187) werden sämtliche Güde, die mit Wasser gefüllt von den Verbrauchern einfließen, sodest werden sind über einzeln, nach Entloftung für die Reichs-Gesellschaft in Anspruch genommen.

Die Güde werden von den mit der Einziehung der Güde beauftragten und mit einem Nummern versehenen Geschäftshändlern eingesammelt. Erfolgt die Abholung nicht binnen 14 Tagen nach der Entloftung der Güde, so ist der entsprechende Sammelstelle hiervon Anzeige zu erstatten. Der Verbraucher ist berechtigt, die leeren Güde auch unmittelbar der Sammelstelle zu überreichen. Soweit bestimmte Anordnungen das Recht zum Rücklauf der leeren Güde übertragen ist, sind letztere an die Industriellen zurückzugeben.

Als Vergütung für die Abgabe der leeren Güde erhält der Verbraucher die vom Reichsanzeiger in der Bekanntmachung vom 1. 8. 1917 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 187) festgesetzte Entloftungssumme. Die Zahlung erfolgt sofort bei Empfang der Ware gegen Quittungsleistung.

Für den Bedarf durch die Ausnahme des Reichsweines ist die Firma Balle & Götter, Großhandlung in Bremen, als Sammelstelle bestellt.

Reichs-Einkauf.

Wilhelmshaven, den 20. September 1917.

Der Magistrat
Parteil.

Stroh ist wieder eingetroffen.

Der Verkauf beginnt am Montag den 24. d. M., vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Der Preis beträgt 4 Mark für den Zentner.

Wilhelmshaven, den 22. September 1917.

Der Magistrat
Parteil.

Selbstabholer

mit den Anfangsbuchstaben H bis K können die bestellten Kartoffeln

Kartoffeln

am Sonntag den 23. September am Freigeleis am Wehweg von 8 bis 12 Uhr vormittags in Empfang nehmen. Zutritt ist vorgelassen. Güde sind mitzubringen.

Wilhelmshaven, den 22. September 1917.

Der Magistrat
Parteil.

Die Anfänger der Deich-, Burg-, Admiral-, Klatt-, Koon- und Kollertische können in den nächsten Tagen auf **Anlieferung der bestellten Kartoffeln** rechnen und werden ersucht, die Behälter zur Empfangnahme besorgzuleihen, damit die Anfuhr glatt ver sich gehen kann.

Wilhelmshaven, den 21. September 1917.

Der Magistrat
Parteil.

Die allgemeine Ausgabe der

Brod-, Butter-, Zucker-, Eier-, Fleisch- und Kartoffel- und Lebensmittelkarten

erfolgt im hiesigen Lebensmittelamt, Börsestraße 35, zwar am

Mittwoch, den 26. Septbr. 1917, für den 1. u. 2. Bezirk Donnerstags, den 27. Septbr. 1917, für den 3. Bezirk Freitag, den 28. Septbr. 1917, für den 4. Bezirk Sonnabend, den 29. Septbr. 1917, für den 5. Bezirk während der Dienststunden gegen Vorlegung der Brotausweis- und Rückgabe der Restabzählkarte der Brot- und Fleischkarte.

Mitbringende Arbeiter (nicht Familien) können ihre Karten am Donnerstag, den 27. Septbr., den 28. Septbr. und Sonnabend, den 29. Septbr., mittags von 12 bis 1 Uhr, Hotels, Gastwirtschaften und größerer Betriebe mit mehr als 15 Personen am Sonnabend, den 29. Septbr., vormittags von 9 bis 12 Uhr, abholen.

Die Karten sind gleich bei der Ausgabe nachzugeben, spätere Beanstandungen finden keine Berücksichtigung.

Den Empfängern wird im eigenen Interesse empfohlen, möglichst nur Erwachsene mit der Empfangnahme zu beauftragen, da Ersatz für verlorene Karten nicht geleistet wird. Wer nachträglich die Ausgabe verlangt, hat eine Gebühr von 25 Pf. zu entrichten.

Wilhelmshaven, den 21. September 1917.

Der Magistrat
Parteil.

Die Ausgabe der Milchkarten für Kranke und Kinder sowie der Wagemilchkarten

erfolgt am

Mittwoch, 26. Sept. 1917	für den 1. und 2. Bezirk
Donnerstag, 27. " " "	" " " " " 3. " "
Freitag, 28. " " "	" " " " " 4. " "
Sonnabend, 29. " " "	" " " " " 5. " "

vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 1/2 bis 6 Uhr in der Brotkartenverwaltung, Börsestraße 35, gegen Vorlegung der Brotausweis- und Rückgabe der Restabzählkarte.

Wer nachträglich die Ausgabe verlangt, hat eine Gebühr von 25 Pfennig zu zahlen.

Wilhelmshaven, den 21. August 1917.

Der Magistrat
Parteil.

Bekanntmachung

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die jungen Leute mit Vollendung des 17. Lebensjahres wehrpflichtig werden und verpflichtet sind, sich sofort nach dem Eintritt in das wehrpflichtige Alter zur Landwehrschule anzumelden.

Somit diese Anmeldung von den im Amtsbezirk Rültingen wohnenden oder sich aufhaltenden Personen bislang vernachlässigt ist, ist sie **sofort auf dem Amte hierorts, Zimmer 18, nachzugeben**.

Innerhalb des Amtsbezirks Rültingen bestehende haben bei der Anmeldung einen stammsammlischen Geburtschein vorzulegen.

Wer sich nicht meldet, wird bestraft werden.

Rültingen, den 21. September 1917.

Der stellvertretende der Ortskommission des Aushebungsbereichs Rültingen.
Dittmer.

Kartoffelversorgung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1917 über die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18 und der Bestimmungen der Reichsministerialverordnung vom 23. August 1917 wird folgendes bestimmt:

Allgemeines.

1. Diese Verordnung bezieht sich auf die Zeit vom 1. Oktober 1917 bis 31. August 1918.

2. Der Höchstverbrauch an Speisekartoffeln darf 1 Pfund pro Kopf und Tag nicht übersteigen. Für Schwund und außer dem 1 Pfund für die Person und Wode in Berechnung gebracht. Kartoffelzuzug dürfen, solange ihre eigenen Vorräte reichen, bis zu 1/2 Pfund Kartoffeln täglich für eine Person verbrauchen. Ankaufslöcher unter 200 Quadratmeter können nicht in Anrechnung kommen.

3. Als Verbraucher im Sinne dieser Bestimmung gelten auch die Geist- und Speisewirtschaften, Arbeitsgemeinschaften, Massenpeisestellen, Woll- und Kriegsläden, Beschaffung.

4. Die Beschaffung der erforderlichen Speisekartoffeln erfolgt durch die Stadt.

5. Den Verbrauchern ist die direkte Einlieferung aus den Lieferungsbezirken bis zu 1/2 Zentner für die Person gestattet. Dazu bedarf es eines vom Stadtmagistrat ausfertigen Bezugscheins, worin zur Deckung der Lieferungen (Kommissionssätze) 20 Pf. für jeden Zentner erhoben werden.

Bedarfsanmeldung.

6. Die Verbraucher sind verpflichtet, ihren Bedarf unter Beachtung der Höchstverbrauchsmenge und dem vorgeschriebenen Formular anzumelden und die bestellte Menge abzunehmen.

Verkehr.

7. Die Abgabe der Kartoffeln an die Verbraucher erfolgt abgeben von den Bestimmungen der Ziffer 4 — Absatz 2 — nur durch die Stadt und durch die vom Stadtmagistrat zugelassenen Händler gegen Abgabe der vorgeschriebenen Kartoffelkarten. Die Wahl ihres Lieferanten bleibt den Verbrauchern überlassen. Die jeweiligen Anordnungen des Stadtmagistrats sind genau zu beachten. Die Händler sind verpflichtet, die täglich eingehenden und vorausgabten Kartoffelmengen genau zu buchen.

Eindeckung — Behandlung.

8. Die Verloftung erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Kartoffelmengen. Für die Einlieferung werden zunächst 3 Zentner für die Person geliefert. Größere Verbraucher — namentlich die Speisewirtschaften — haben ihren Bedarf nach Aufforderung des Stadtmagistrats spätestens bis zum 15. November d. J. abzumelden und sich rechtzeitig geeignete Gefäße zu liefern.

9. Die eingelieferten Vorräte sind sorgfältig aufzubewahren und pfleglich zu behandeln. Ersatz für verlorene oder zerstörte Gefäße ist nicht gestattet. Der Stadtmagistrat wird die ordnungsgemäße Lagerung kontrollieren. Seine Beantragungen ist der Zutritt zu den Lagerräumen jederzeit zu gestatten.

Speisekarten.

10. Die in Ziffer 3 genannten Anstellen erhalten für ihre Speisekarte keine Kartoffelkarten, sondern werden unter Zugrundelegung der durchschnittlichen Zahl der Mittagsgäste des letzten Jahres gegen besondere Bescheinigung zunächst vorläufigweise beliefert. Sie dürfen Kartoffeln an Gebiete nur gegen Einlegung der Kartoffelkartenabzählkarte vorbestellen. Die Kartoffelkarten müssen der abzugebenden Kartoffelmengen entsprechen. Dieses gilt auch gegenüber den Haushaltungsmitgliedern und Wirtschaftsgenossen, die in der Anstalt beschäftigt werden. Die den eingezogenen Kartenabzählkarten entsprechenden Kartoffelmengen werden von dem Vorstand in Abzug gebracht. Das Vorhandensein der zutreffenden Bescheinigung wird vom Stadtmagistrat kontrolliert.

Fremdenverkehr.

11. An Fremde, die in hiesigen Hotels und Gastwirtschaften übernachten, dürfen Kartoffeln ohne Karten, jedoch nicht über den Tagesbedarf hinaus, abgegeben werden. Für die Berechnung der hierdurch verbrauchten Menge ist das Fremdenbuch maßgebend, das zum Zweck der Prüfung am Montag jeder Woche in der Kartoffelkartenabzählstelle, Schule Lombede, vorzulegen ist.

Kartoffelkontrolle.

12. Die bei den Händlern und den Speiseanstalten eingelieferten Kartenabzählkarten sind am 1. und 15. des Monats pünktlich nach Arten getrennt zu Hunderten abzugeben, aufgereiht oder gebündelt dem Kartoffelamt, Schule Lombede, abzugeben. Der Name des zur Ablieferung Verpflichteten sowie die Zahl der Karten ist auf dem Umschlag zu vermerken.

Preis.

13. Der Höchstpreis für Speisekartoffeln beträgt je Zentner für den Verbraucher:

7.— M bei Abholung vom Bahnhof des Konsum- und Sportvereins,
7,30 M bei Abholung vom Lager des Händlers,
7,50 M bei Lieferung frei Keller.

Die Preise erhöhen sich für die Händler in den Bezirken Spahr und Küsterfeld um 10 Pf.

14. Zahlverhandlungen werden nach den gesetzlichen Bestimmungen bestraf.

Rültingen, den 20. September 1917.
3068

Stadtmagistrat.
Dr. Lußen.

Bekanntmachung.

Der Preis für Pong für alleinstehende Personen beträgt 50 Pf. fürs Pfund.

Rültingen, den 22. September 1917. [3720]

Kriegsverorgungsamt.

Kartoffelbestellungen

für die Einlieferung bitten wir umgehend bei den Kartoffelhändlern sowie beim Wertmohlschichtverein und Konsumverein zu machen. Borgulagen sind dabei die Brotausweis- und die Abzählkarte 3, 4, 5 und 6 der Kartoffelbezugskarte A. Es ist angegeben, ob die Kartoffeln frei Haus geliefert oder vom Wagon oder Lager abgeholt werden sollen. Die Kartoffelartenabzählkarte 3-6 sind mit dem Firmenstempel zu versehen. Sie werden dem Besteller nebst den vorgelegten Brotausweis- und Abzählkarte wieder eingehändigt. Mit der Lieferung der Winterkartoffeln wird jetzt begonnen. Beim Empfang der Kartoffeln sind die Abzählkarte 3-6 dem Händler eingehändigt.

Die Kartoffelhöchstpreise stellen sich wie folgt:

Für Abholer:
auf 7,00 M je Zentner ab Wagon
" 7,30 " " vom Lager des Händl.

Frei Haus:
auf 7,50 M je Zentner.

Die Preise erhöhen sich für die Händler in den Bezirken Spahr und Küsterfeld um 10 Pf.

Mit dem Verkauf ab Wagon ist vom Stadtmagistrat der Konsumverein beauftragt. Der Zeitpunkt der Abgabe vom Wagon wird regelmäßig bekannt gegeben.

Rültingen, den 21. September 1917.

Stadtmagistrat. 3727

Bekanntmachung.

Am Montag den 24. ds. Mts. wird auf Abschnitt B der Rülte

1/4 Pfund Oldenburger Spezialkäse
zum Preise von 1 M. das Pfund in den Verkaufsstellen der Molkerei Neuenhe und des Konsumvereins ausgegeben.

Rültingen, den 22. September 1917. 3730

Kriegsverorgungsamt.

Bekanntmachung.

Es wird abgeben auf Abschnitt Nr. 9 der Lebensmittelkarte am Dienstag den 25. ds. Mts.

1 Ei
auf Nr. 10 am Freitag den 28. ds. Mts.

1/2 Pfund Weichmehl
Rültingen, den 22. September 1917. [3731]

Kriegsverorgungsamt.

Aufruf!

Die hiesige Kriegshinterbliebenenfürsorge vermittelt Patentkosten für Kinder von im Felde gefallenen Familienvätern aus Rültingen.

Manche Familien, der das Galt, Kinder zu besitzen, nicht besichert ist, mancher Junggebliebte, manche alleinstehende Frau oder Witwe kann Befriedigung darin finden, durch Uebernahme der Patentkosten für eine Kriegswaise mitwirken an der Fürsorge für die schuldlosen, armen Opfer des Krieges.

Jedem Patentind sollen nach seiner Schulentlassung, oder an einem passenden Zeitpunkt nach Maßgabe der vorhandenen Mittel mindestens jedoch 150 M. gezahlt werden.

Wir möchten auch die Vereine, Korporationen, Jobritanten usw. auf das gute Werk aufmerksam machen. Nähere Auskunft wird gern im Rathaus, Bismarckstraße 158, Zimmer 6, erteilt.

Rültingen, im September 1917. [3719]

Die Kommission der Rültinger Hinterbliebenenfürsorge.

Kriegs- und Volkstüchen

der Stadt Rültingen.

Am Sonntag, den 23. Septbr., sind geöffnet von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr die Rügen

Markthalle, Börsestraße

Altenstraße, Bismarckstraße.

Die Rügenverwaltung.

Drucksachen fertigen an Paul Hug & Co.

Praktischer Wegweiser

empfehlenswer. Geschäfte

Richard Lehmann Kolonialwaren Lilienburger, 4 Tel. 10 Eckstraße, Rügen, Farbe, Verbandsstoffe, Cigarren, Cigaretten, u. Tabak	Herm. Enke Lilienburger, 4 Tel. 10 Eckstraße, Rügen, Farbe, Verbandsstoffe, Cigarren, Cigaretten, u. Tabak	Richard Lehmann Kolonialwaren Lilienburger, 4 Tel. 10 Eckstraße, Rügen, Farbe, Verbandsstoffe, Cigarren, Cigaretten, u. Tabak	Herm. Enke Lilienburger, 4 Tel. 10 Eckstraße, Rügen, Farbe, Verbandsstoffe, Cigarren, Cigaretten, u. Tabak
---	---	---	---

Zwangs-Bekanntmachung.

Am Wege der Zwangsversteigerung soll das in Rültingen, Kreis Rültingen, eingetragene Grundstück, bestehend aus 14 a 44 an Flächeninhalt mit 9,27 M. Grundsteuer-Beimertag und 615 M. Wert, am 29. September 1917, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Der Versteigerungserlös ist am 24. August 1917 in das Grundbuch eingetragen.

Die Anmeldung von Rechten hat nachmittags bis zum 15. September 1917, spätestens aber im Versteigerungstermin zu erfolgen.

Rültingen, den 15. 9. 1917.
Großherzogliches Amtsgericht, Adv. K.

Bekanntmachung.

Am 6. d. Mts. zwischen 1 und 4 Uhr nachmittags ist dem Bürgermeistern August Große hierortlich ein selbst gebohrtes Rohr erlosch um Nachforschung und Nachprüfung zur Urte 777/17.

Rültingen, 15. Sept. 1917.
Der Amtsanwalt.
J. B. Harbers.

Bekanntmachung.

Am 3. September d. J. ist dem Schöffenrat Rolf Meyer aus Wilhelmshaven aus der Torpedowerkstatt der neuen Torpedowerkstatt hierortlich ein selbst gebohrtes Rohr erlosch um Nachforschung und Nachprüfung zur Urte 781/17.

Rültingen, 17. Sept. 1917.
Der Amtsanwalt.
J. B. Harbers.

Bekanntmachung.

Am 3. September d. J. ist dem Schöffenrat Rolf Meyer aus Wilhelmshaven aus der Torpedowerkstatt der neuen Torpedowerkstatt hierortlich ein selbst gebohrtes Rohr erlosch um Nachforschung und Nachprüfung zur Urte 781/17.

Rültingen, 17. Sept. 1917.
Der Amtsanwalt.
J. B. Harbers.

Bekanntmachung.

Am 3. September d. J. ist dem Schöffenrat Rolf Meyer aus Wilhelmshaven aus der Torpedowerkstatt der neuen Torpedowerkstatt hierortlich ein selbst gebohrtes Rohr erlosch um Nachforschung und Nachprüfung zur Urte 781/17.

Rültingen, 17. Sept. 1917.
Der Amtsanwalt.
J. B. Harbers.

Bekanntmachung.

Am 3. September d. J. ist dem Schöffenrat Rolf Meyer aus Wilhelmshaven aus der Torpedowerkstatt der neuen Torpedowerkstatt hierortlich ein selbst gebohrtes Rohr erlosch um Nachforschung und Nachprüfung zur Urte 781/17.

Rültingen, 17. Sept. 1917.
Der Amtsanwalt.
J. B. Harbers.

Bekanntmachung.

Am 3. September d. J. ist dem Schöffenrat Rolf Meyer aus Wilhelmshaven aus der Torpedowerkstatt der neuen Torpedowerkstatt hierortlich ein selbst gebohrtes Rohr erlosch um Nachforschung und Nachprüfung zur Urte 781/17.

Rültingen, 17. Sept. 1917.
Der Amtsanwalt.
J. B. Harbers.

Bekanntmachung.

Am 3. September d. J. ist dem Schöffenrat Rolf Meyer aus Wilhelmshaven aus der Torpedowerkstatt der neuen Torpedowerkstatt hierortlich ein selbst gebohrtes Rohr erlosch um Nachforschung und Nachprüfung zur Urte 781/17.

Rültingen, 17. Sept. 1917.
Der Amtsanwalt.
J. B. Harbers.

Bekanntmachung.

Am 3. September d. J. ist dem Schöffenrat Rolf Meyer aus Wilhelmshaven aus der Torpedowerkstatt der neuen Torpedowerkstatt hierortlich ein selbst gebohrtes Rohr erlosch um Nachforschung und Nachprüfung zur Urte 781/17.

Rültingen, 17. Sept. 1917.
Der Amtsanwalt.
J. B. Harbers.

Bekanntmachung.

Am 3. September d. J. ist dem Schöffenrat Rolf Meyer aus Wilhelmshaven aus der Torpedowerkstatt der neuen Torpedowerkstatt hierortlich ein selbst gebohrtes Rohr erlosch um Nachforschung und Nachprüfung zur Urte 781/17.

Rültingen, 17. Sept. 1917.
Der Amtsanwalt.
J. B. Harbers.

Bekanntmachung.

Am 3. September d. J. ist dem Schöffenrat Rolf Meyer aus Wilhelmshaven aus der Torpedowerkstatt der neuen Torpedowerkstatt hierortlich ein selbst gebohrtes Rohr erlosch um Nachforschung und Nachprüfung zur Urte 781/17.

Rültingen, 17. Sept. 1917.
Der Amtsanwalt.
J. B. Harbers.